

Februar 2017

Herr Dr. Meyer, wie wichtig ist die Sicherstellung eines breit aufgestellten, uneingeschränkten digitalen Angebotes in unseren Bibliotheken im Land aus Ihrer Sicht und welchen Auftrag haben Bibliotheken heute in unserer Gesellschaft?

Dr. Jörg Meyer: Bibliotheken und Bibliotheksnutzer können Ihnen hierzu sicher besser und konkreter Auskunft geben als ein Bibliotheksdienstleister. Aus unserer Perspektive ist es unübersehbar, dass die Medienwelt sich durch die Digitalisierung verändert hat und sich noch weiter verändern wird. Auch wenn der digitale Boom in seinem prognostizierten Umfang nicht eintreten wird, so werden aber digitale Inhalte in Zukunft nicht mehr aus der Gesellschaft wegzudenken sein. Bibliotheken müssen deshalb umfangreichen Zugang zu digitalen Inhalten haben. Sonst verlieren sie an Bedeutung in den Augen ihrer Nutzer. Aber die Welt wird nicht ausschließlich digital sein. Somit spielt Bibliothek als Ort weiterhin eine wichtige Rolle im kommunalen Umfeld. Die großen Bibliotheksbauten oder Planungen (auch in NRW) belegen dies sehr eindrücklich. Hinzu kommen bedeutende gesellschaftliche Aufgabenstellungen wie der demografische Wandel und das große Thema Migration, für die Bibliotheken Angebote bereithalten sollen. Wir sehen Bibliotheken weiterhin als Spiegel der Gesellschaft und Lösungsanbieter für Anforderungen in den Bereichen Bildung, Kultur und Freizeit.

Mit der Preisanhebung der Lizenzmodelle – um das 2,5-fache - der beiden Verlagsgruppen Holtzbrinck und Bonnier haben sich die Onleihe-Verbünde in NRW und auch in den anderen Bundesländern im Herbst 2016 gegen die Lizenzierung des digitalen Angebots aus beiden Häusern entschieden. Darunter leiden natürlich in erster Linie die Kunden. Hat die Divibib GmbH die Missstimmung in der Bibliotheklandschaft wahrgenommen und überlegen Sie als Verhandlungspartner, über die vereinbarten Lizenzmodelle neu zu verhandeln?

Dr. Jörg Meyer: Ich glaube, dass es hier ein klares Missverständnis gibt. Die genannten Verlage haben sich jahrelang den Bibliotheken komplett verweigert. Sie entscheiden letztendlich, ob es digitale Inhalte gibt und zu welchem Preis diese angeboten werden. Die divibib als Aggregator versucht bei den Verhandlungen die Position der Bibliotheken den Verlagen verständlich zu machen. Manchmal gelingt dies besser, manchmal dringen wir nicht durch. Bei Holtzbrinck und Bonnier haben wir über mehrere Jahre verhandelt und auch immer bei den Anwendertreffen der divibib offen diskutiert. Der Wunsch, diese wichtigen Publikumsverlage im Angebot zu haben, war von Seiten der Bibliotheken sehr hoch. Auf bessere Konditionen haben sich beide Verlage nicht eingelassen. Allerdings haben die Reaktionen der Verbände und Bibliotheken zu einem Überdenken der eigenen Position beigetragen. In dieser Woche konnten wir über unseren Newsletter die neuen Konditionen kommunizieren. Beide Verlagsgruppen haben die Lizenzkonditionen erheblich verbessert und die Preise gesenkt. Allerdings hat die divibib auch bei den neuen Verhandlungen signalisiert, dass diese Rahmenbedingungen immer noch nicht die Erwartungen der Bibliotheken

Interview mit Dr. Jörg Meyer, Geschäftsführer der Divibib GmbH

Februar 2017

widerspiegeln. Ich persönlich halte eine befristete Lizenz von 4-6 Jahren zum einfachen Ladenpreis bei serieller Lizenz als einen angemessenen Preispunkt.

Am 10. November 2016 haben die Richter des Europäischen Gerichtshofs entschieden, dass es keinen Unterschied mehr zwischen der Ausleihmöglichkeit eines gedruckten Buches und der eines E-Books durch Bibliotheken geben soll. Zwar enthält der aktuelle Referentenentwurf auf Bundesebene bzgl. der Modernisierung des Urheberrechts noch keinen konkreten Regelungsvorschlag für den Verleih von E-Books. Das BMJV wird jedoch in naher Zukunft die EuGH-Entscheidung berücksichtigen und eine entsprechende Vorschrift ins Urheberrechtsgesetz einfügen müssen. Spätestens mit der Einführung einer gesetzlichen Regelung für den E-Book-Verleih wären dann die Verhandlungen mit den Verlagen passé. Sehen Sie das auch so?

Dr. Jörg Meyer: Grundsätzlich liest sich das EuGH Urteil so, wie Sie schreiben. Allerdings gibt es im nationalen Recht Umstände, die Berücksichtigung finden müssen und nicht in diesem Urteil geregelt wurden. Beispielhaft sei hier die Schrankenregelung oder die angemessene Vergütung der Urheber angesprochen. Ob diese über die Bibliothekstantieme abgedeckt sein wird, ist offen. Als richtig sehe ich den Weg an, diese Fragen per politischer Diskussion und gesetzlicher Bestimmung lösen zu wollen, um allen Parteien Rechtssicherheit zu geben. Es geht dabei nicht ausschließlich um die Sicht der Bibliotheken. Auch Verlage und Autoren haben ein berechtigtes Interesse, dass ihre Position berücksichtigt wird. Ich bin gespannt wohin die Reise gehen wird. Nach Klärung der Lage werden wir wissen ob Sie mit Ihrer These Recht behalten werden.

Als Verhandlungspartner sind Sie stets im Kontakt mit der Verlagslandschaft. Wissen diese nach Ihrer Einschätzung, wie die Bibliothekswelt tickt und welchen Anforderungen diese entsprechen muss – gerade vor dem Hintergrund der fortschreitenden aber in Deutschland oftmals stagnierenden Digitalisierung?

Dr. Jörg Meyer: Ich bin der Überzeugung, dass es im Allgemeinen bei den Verlagen ein hohes Verständnis für die Situation und die Funktionsweise von Bibliotheken gibt. Für die Verlage sind Bibliotheken aber auch nicht der Mittelpunkt des Universums. Wenn es einen fruchtbaren Dialog geben soll, dann müssen beide Seiten auch die Perspektive des Gegenübers einnehmen können. Nur so wird man einen Konsens finden können. Teil einer politischen Auseinandersetzung ist aber auch die klare Kommunikation des eigenen Standpunkts. Irgendwann müssen die Parteien aufeinander zugehen und eine tragbare Lösung finden.

Digitalisierung ist das Stichwort schlechthin. Der digitale Wandel hat längst stattgefunden und ist aus unserer modernen Welt kaum wegzudenken. Vor welchen Herausforderungen sehen Sie die Verlagslandschaft und vor welchen steht künftig die Bibliothekswelt, wenn Sie speziell an die digitale Buch- und Medienlandschaft denken?

Dr. Jörg Meyer: Multimediale Inhalte werden unaufhaltsam in die Haushalte unserer Gesellschaft Einzug halten. Einen geschriebenen Text in ein „PDF“ oder „ePub“ zu konvertieren ist keine digitale Revolution sondern nur ein Zwischenschritt. Gerade im Bereich der Sach- und Fachliteratur ist eine Mischung von Text, Audio und Video in der mobilen Anwendung eine mögliche Realität. Herausforderungen für die Verlage sind bei der

Interview mit Dr. Jörg Meyer, Geschäftsführer der Divibib GmbH

Februar 2017

Rechtebeschaffung und –verwaltung zu sehen. Ob diese Medien dann noch Bücher sind im Sinne des Urteils des EuGH darf bezweifelt werden. Somit ist an dieser Stelle ein weiterer Konflikt absehbar und der Gesetzgeber läuft mit seiner Regelung wieder einer neuen Realität hinterher. Die Welt wird nicht einfacher oder positiver ausgedrückt: Es bleibt spannend und nur derjenige, der die Entwicklungen mitgestaltet, kann die Zukunft bestimmen. Bibliotheken sollten dabei sein.

Wir bedanken uns herzlich bei Dr. Jörg Meyer, Geschäftsführer der ekz.bibliotheksservice GmbH und der Divibib GmbH, für das schriftliche Interview.

BibliothekenNRW 

Der vbnw ist der Interessenverband der Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen. 350 Bibliotheken aller Größen, Sparten und Träger sind in ihm organisiert. Zu ihnen zählen die Öffentlichen kommunalen und kirchlichen Bibliotheken sowie Universitäts-, Hochschul- und Spezialbibliotheken. Der vbnw wurde 1947 gegründet und finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen und Zuwendungen.

Der vbnw sorgt für die fachliche Information seiner Mitglieder und organisiert Fortbildungen und Fachveranstaltungen. Er vertritt die Interessen der ihm angeschlossenen Bibliotheken gegenüber der Öffentlichkeit und den politischen Gremien. Er bezieht in der öffentlichen und politischen Meinungsbildung Stellung im Sinne der ihm angeschlossenen Bibliotheken. Er tritt ein für Rahmenbedingungen, unter denen Bibliotheken professionell und leistungsstark im Interesse ihres Publikums arbeiten können. Hierfür sucht er die Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen in Nordrhein-Westfalen und anderen Verbänden in Wissenschaft und Kultur.